

Plz. 187  
Kubi 16  
24.9.  
Mubi 187

# Dresdner Universitätsjournal

Die Zeitung der TU

Jahrgang/Nr. 14 2. September-Ausgabe 1990

Stichtag  
26.09.90  
2.40.2°048

Magnifizenz Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E.h. Günther Landgraf:

## Seien Sie herzlich willkommen an der Alma mater dresdensis!



Rektor Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E.h. Günther Landgraf.

**Liebe Studentinnen und liebe Studenten des 1. Studienjahres!**  
Mit Ihrer Immatrikulation sind Sie Mitglieder der Technischen Universität Dresden geworden. Ich begrüße Sie und heiße Sie zu Ihrem Studium recht herzlich willkommen. Die Alma mater dresdensis soll von nun an Ihre wissenschaftliche Heimat sein.  
Ein wissenschaftliches Studium aufzunehmen ist eine gute Entscheidung. Denn Wissenschaft und wissenschaftliche Bildung gehören zum wertvollsten Besitz jedes Kulturvolkes. Gerechtfertigt wird diese Entscheidung aber erst dann, wenn die Hingabe für die Wissenschaft ausreicht, um die großen Mühen aufzubringen, die jedem bei der Meisterung der Wissenschaft aufgebürdet werden, und ehrenwert wird sie wohl erst dann, wenn die Lebensarbeit des Wissenschaftlers dem menschlichen Leben und Zusammenleben, der rücksichtsvollen Selbstverwirklichung der Menschen gewidmet ist.  
Die TU Dresden ist nun Ihre Alma mater. Zu Recht darf sie für sich in An-

spruch nehmen, ein Hort der Wissenschaft zu sein. Forschung, Lehre und Praxis waren hier zu jeder Zeit eine Einheit. Viele bedeutende Wissenschaftler haben in ihrer mehr als 160jährigen Geschichte den internationalen Ruf dieser Universität geprägt. Als ihr profiliertester Wissenschaftler der ersten Jahrzehnte gilt Andreas Schubert. Er war der Konstrukteur der ersten sächsischen Elbdampfschiffe, löste das technische Problem für den Bau der Göltzschtalbrücke und konstruierte die erste deutsche Dampflokomotive „Saxonia“. Ebenso hat Heinrich Barkhausen, der als Pionier der Schwachstromtechnik und damit unserer modernen Elektronik in die Geschichte der internationalen Wissenschaft eingegangen ist, hier jahrzehntelang gelehrt und geforscht.  
Auch heute ist die TU Dresden mit ihrer anerkannten Forschung und Qualität der akademischen Lehre eine international geachtete Hohe Schule. Die großen gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Teil Deutschlands haben vor der TU Dresden nicht halt gemacht. Ihr Stu-

dienjahrgang wird der erste sein, der wieder unter den Bedingungen einer freien und demokratischen Entwicklung der Wissenschaft studieren kann. Ihr Studium wird von Ihren individuellen Entscheidungen, Ihrem Denken, Ihrer Strebbarkeit und Initiative, letztlich Ihrem Leistungsvermögen und Ihrer Mobilität viel mehr bestimmt sein als das bisher gestattet war. Die neuen Freiräume für Selbständigkeit von Anfang an sinnvoll zu nutzen, ist sehr wichtig für den Erfolg Ihres Studiums, das Sie auf eine lange und erfolgreiche Berufstätigkeit vorbereiten soll. Wesentlich scheint mir auch, daß Sie dabei rechtzeitig lernen, sich selbständig wissenschaftlich zu orientieren. Die Hochschullehrer werden Ihnen gerade hierzu besondere Anleitung geben können.  
So wünsche ich Ihnen Freude am Studieren und an der Wissenschaft, Gesundheit und Erfolg.  
Prof. Dr. rer. nat. habil.  
Dr.-Ing. E.h. Günther Landgraf,  
Rektor der TU Dresden

## Ein notwendiger Schritt im Demokratisierungsprozeß

Von Dr.-Ing. Klaus Rammelt, Vorsitzender des Provisorischen Personalrates der TU

Anfang dieses Jahres bildete sich durch engagierte Kollegen an unserer TU eine Initiativgruppe zur Schaffung einer Arbeitnehmervertretung. Ausschlaggebend für die Bildung dieser Gruppe war die Absicht, zur demokratischen Umgestaltung der Universität durch ein Gremium beizutragen, das besonders in personellen, arbeitsrechtlichen und strukturellen Fragen die Interessen der Mitarbeiter vertreten sollte.

Aus dieser Initiativgruppe hat sich durch die Entsendung basisdemokratisch bestimmter Personalvertreter der Sektionen und Verwaltungen der provisorische Personalrat gebildet. Er konnte ab etwa Mitte Juni mit seiner Arbeit beginnen. Durch die sowohl demokratische als auch unkomplizierte Vorgehensweise konnten bis zum 1. 7. 1990 die notwendigen Vereinbarungen für eine geregelte Personalvertretung getroffen werden. Diese findet seither im wesentlichen auf der Basis des Bundespersonalvertretungsgesetzes (BPP/VG) statt.

**Ziele**  
Das Grundanliegen des provisorischen Personalrates war und ist es, die Interessen der gesamten Belegschaft bei der Gestaltung der Universität heute und viel-

leicht auch für morgen zu vertreten. Er setzt sich dafür ein, beim Aufbau der Selbstverwaltung demokratische Prinzipien durchzusetzen, die eine wirkliche Neuorientierung erst ermöglichen. Diese Veränderungen sollten unter breiter Einbeziehung aller Mitarbeiter der TU die Freiheit von Forschung und Lehre gewährleisten. In der jetzigen Situation scheint das nur unter Berücksichtigung der beiden Grundsätze realisierbar:  
• **Demokratisierung der Entscheidungsfindung.** Nach Überzeugung des Personalrates bedeutet das nicht nur die Einführung demokratischer Formen, sondern vor allem die Einbeziehung solcher Kräfte in den Entscheidungsprozeß, die in der Vergangenheit an der Mitbestimmung gehindert wurden. Diese sind aber vor allem im sogenannten Mittelbau und auch unter den Arbeitern und Angestellten zu suchen.  
• **Dezentralisierung der Entscheidungsfindung.** Zentrale Leitung bedeutet insbesondere in einer Zeit extremer Veränderungen einen unvermeidbar großen Abstand zwischen denen, die Entscheidungen treffen und denen, auf die sich die Entscheidungen auswirken. Eine Beibehaltung solcher zentraler Strukturen hat zwangsläufig Fehlentscheidungen zur Folge. (Fortsetzung auf Seite 2)



Minister Prof. Hans-Joachim Meyer bei gemeinsamen Diskussionen zu Fragen der künftigen Hochschulpolitik.

## Zur Erneuerung des Bildungs- und des Hochschulwesens

Anlässlich unseres 24. Internationalen Hochschulkurses für deutsche Sprache und Germanistik weihte der Minister für Bildung und Wissenschaft der DDR, Prof. Hans-Joachim Meyer, an der TU Dresden. Vor den 100 Kursteilnehmern aus 17 Ländern und in Anwesenheit von Magnifizenz Prof. Günther Landgraf sprach er am 19. Juli 1990 auf einem Forum über Fragen der Hochschulpolitik und des Hochschulstudiums (siehe unser Bild). Hierbei legte er seine Vorstellungen zur Erneuerung des Bildungs- und Hochschulwesens in den neu zu gründenden Ländern auf dem jetzigen Territorium der DDR dar. Der Minister ging von dem Zustand aus, wie er zur Zeit der Wende vorlag: Wie in allen Ländern des real existierenden Sozialismus herrschte sowohl in den administrativen Strukturen als auch im geistigen Vollzug dieser Strukturen das zentralistisch-dirigistische Prinzip. Der Gegenentwurf zu diesem stalinistischen Modell ist das Prinzip eines föderativen Struktur mit einem hohen Maß an Autonomie der verschiedenen Bildungseinrichtungen, Kommunen und Länder im Rahmen einer ausgewogenen Verantwortlichkeit.  
Wir kehren damit zu den großen Traditionen der deutschen Bildungspolitik und auch den europäischen Kulturtraditionen zurück, in denen die Einzelpersonlichkeit in Wahrung ihrer sozialen Verantwortung als Träger von Bildung und Kultur angesehen wurde. Die moralische Verpflichtung zum Denken und Handeln muß anstelle auferlegter Zwänge wieder die entscheidende Motivation für Bildung und Wissenschaft werden.  
In diesem demokratischen Sinn eines politischen Gemeinwesens ist der große Stellenwert des föderativen Prinzips bei der Konstituierung des zusammenwachsenden Deutschland bedeutungsvoll. Historisch stellt sich die deutsche Kultur als Mosaik verschiedener Kulturlandschaften dar, wie beispielsweise Sachsen einen unverwechselbaren Beitrag zur deutschen Kulturentwicklung geleistet hat. Die schlimmen Erfahrungen, die die Deutschen und ihre Nachbarn mit dem zentralistischen Einheitsstaat machen mußten, lassen die Notwendigkeit des föderativen Prinzips auch für die DDR geboten erscheinen. (Fortsetzung auf Seite 2)

## Know-how für Markt und Studium

Die Dresdner Stadtverordneten gaben ihre Zustimmung zur Kapitalbeteiligung mit 37 500 Mark an der TechnologieZentrumDresden GmbH (TZD). Diese Summe entspricht einem Umfang von 25 Prozent. Ebenfalls 25 Prozent steuert unsere Universität bei, so daß die Stadt insgesamt paritätischen Anteil mit der TechnologieZentrumDortmund GmbH aufweist. Diese GmbH in Dresden soll in erster Linie den Aufbau einer dem internationalen Stand entsprechender Unternehmens-, Gewerbe- und Infrastruktur sichern und beschleunigen sowie Arbeits-

plätze auf anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen Gebieten – insbesondere durch die Förderung und Neugründung von Unternehmen in diesem Bereich – schaffen. Das TZD fördert die kommerzielle Nutzung von Forschungsergebnissen der wissenschaftlichen Einrichtungen, verbessert die Studienbedingungen an den Hochschulen unserer Stadt durch Möglichkeiten zur praktischen Arbeit bei Studenten-Forschungsaufträgen und schafft nicht zuletzt Zugang zu Markterfahrungen etablierter Unternehmen.

## Kontaktbörse „Umwelttechnik“ und Symposium zum Umweltrecht



Reges Interesse am Informationsstand des TÜV Bayern, der mit einem repräsentativen Angebot auf der Umweltbörse vertreten war. Fotos: Eckold, Wünsche

Die Arbeitsgruppe Umwelt des Wissenschaftlichen Rates unserer Technischen Universität veranstaltete am 7. September 1990 die „1. Kontaktbörse Umwelttechnik“. Der Ende Juni spontan entstandenen Idee lag die Zielstellung zugrunde, die Lösung der zahlreichen drängenden Umweltprobleme durch Kontakte zwischen Unternehmen und Kommunen einerseits sowie Anbietern von Umwelttechnik und entsprechenden Dienstleistungen andererseits im Dresdner Raum zu fördern. Solche Beziehungen herzustellen muß erstes Anliegen einer wissenschaftlichen Einrichtung wie der TU Dresden sein, die selbst über jahrzehntelange Erfahrungen auf dem Gebiet der Umweltforschung verfügt.  
Das Projekt der Umwelttechnik-Kontaktbörse war seitens des TechnologieZentrums Dresden, der ExperTeam GmbH (Zentrum für Umwelt-Informatik), des Sächsischen Experten Netzes Umwelt (SENU) sowie der Bezirksverwaltungsbehörde Dresden gefördert worden. Als Motiv spielte auch die Tatsache eine Rolle, daß zur gleichen Zeit ein vom „Dresdner Grundwasserforschungszentrum der TU“ veranstaltetes Symposium über das BRD-Umweltrecht stattfand (s. a. Seite 2), dessen über 400 Teilnehmer auch als vorrangige Interessenten an Umwelttechnik angesehen werden konnten.  
Rund 30 Unternehmen – darunter drei namhafte Verlage und viele bekannte Firmen, aber auch zahlreiche neugegründete Kleinbetriebe – nutzten die Möglichkeit, im Foyer des Georg-Schumann-Baus mit zum Teil umfangreichen Prä-

## TU als Umweltuniversität – Illusion oder bald Realität?

Die TU-Umweltinitiative (TUUWI) stellt eine Konzeption zur Umgestaltung unserer Universität nach ökologischen Gesichtspunkten vor. Sie entstand angesichts der Umweltprobleme in der Welt und in unserem Land, ist hervorgegangen aus den Träumen, Ideen, aber auch schwierigen Diskussionen und praktischen Erfahrungen der TU-Umweltgruppen.  
Wir haben unsere Konzeption an den Rektor und in alle Sektionen geschickt. Am 24.10.90 werden wir dazu im Otto-Buchwitz-Saal ein Kolloquium veranstalten und laden alle ein, denen die Zukunft der Universität am Herzen liegt. Am Vormittag (Beginn 8 Uhr) wollen wir über den Komplex Umweltausbildung diskutieren, die Konzepte des Rektors und der TUUWI vorstellen, Vorschläge von Studenten und Hochschullehrern aufnehmen und am Ende über eine Orientierungslinie zur Umweltausbildung an allen Fakultäten abstimmen. Am Nachmittag (ab 13.15 Uhr) behandeln wir die Konzepte für Umweltbibliothek, Lebensraum Universität, Versorgung, Energieeinsparung sowie Müllentsorgung.  
Um die Organisation zu erleichtern, bitten wir alle, die einen Beitrag halten oder sich an der Ausstellung und Vorbereitung beteiligen möchten, spätestens bis Mitte Oktober Kontakt über das Büro der TUUWI im Haus der Jugend (Briefkasten) zu suchen.  
Allein schaffen wir das nie. Arbeiten Sie mit uns zusammen für unsere Umwelt, für unsere Universität! Im folgenden einige Auszüge aus unserer Konzeption:

- Komplex Versorgung**
    - tägliches Angebot an Vollwertkost, zumindest in einer Mensa
    - Minimierung von Einwegverpackungen
  - Komplex Lebensraum Universität**
    - generelle Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h für die Bergstraße und für das Umland
    - Verbesserung des Fahrradwegenetzes
    - Begrünung innen und außen (wir hoffen auf kühne Ideen der Architekten, Gestalter und Künstler)
  - Komplex Energieeinsparung**
    - verbrauchsorientierte Miete in den Wohnheimen
  - Komplex Müllentsorgung**
    - Sortierung des Büromülls (80% Papier), wobei das Prinzip der größtmöglichen Abfallvermeidung gelten soll.
    - Während unser Konzept Umweltausbildung schon recht detailliert ist, muß das Konzept Umweltuniversität unbedingt vervollständigt werden. Wir wünschen uns sehr, Meinungen von Ihnen zu erfahren. Schreiben Sie uns doch einfach Ihre Vorschläge auf (unser Briefkasten im Haus der Jugend ist Tag und Nacht geöffnet) und/oder kommen Sie zum Kolloquium am 24. Oktober.
- Für die TUUWI:  
Viktor Höhne, Sektion 13